

Borderline, Seelsorge und Gemeinde

Samuel Pfeifers Buch zu Borderline und Seelsorge erscheint bereits in zehnter, überarbeiteter Auflage.



Samuel Pfeifer

IDEA: Ihr Buch über Borderline und Seelsorge erlebt jetzt schon die zehnte, überarbeitete Auflage. Warum weckt dieses Thema so viel Aufmerksamkeit?

Pfeifer: Borderline-Störungen sind häufig – allein in der Schweiz sind etwa 120 000 meist jüngere Menschen betroffen. Die innere Zerrissenheit und die Achterbahnfahrt der Gefühle sind oft sehr quälend. Heftige Gefühlsausbrüche, Depressionen und zerbrochene Beziehungen machen es den Betroffenen schwer, sich in eine „normale“ Gemeinschaft einzubringen. Das Buch gibt fachliche Informationen und praktische Hinweise zur Begleitung im christlichen Kontext.

Welche Grenzl意思 sind bei Borderline-Störungen gestört?

Das geflügelte Wort „Ich hasse dich, verlass mich nicht!“ zeigt etwas von den inneren Bruchlinien dieser Menschen. Sie möchten so gerne geliebt werden und dazugehören, aber dann werden sie

wieder überfallen von Wutgefühlen, Depressionen und destruktiven Impulsen, wie etwa Selbstverletzung, dem Reissen nach Drogen oder wahllosen sexuellen Beziehungen, in denen sie ausgenutzt werden. Bei Männern kommt es oft auch zu Aggressionen. Diese abrupten Schwankungen sind für andere schwer zu verstehen und zu ertragen.

Wie können Christen hilfreich reagieren, wenn in einer Gemeinde bekannt wird, jemand habe eine Borderline-Störung?

Das Grundprinzip besteht in einem Tandem von liebevoller Annahme und dem Setzen von Grenzen. In meinem Buch gebe ich dazu vielfältige Hin-

weise. Die Ermutigung zu einer fachlichen Beratung ist ganz wesentlich. Vielleicht braucht es auch einen Klinikaufenthalt, um eine umfassende Behandlung einzuleiten. Manchmal kommt es zu dramatischen Situationen – da gilt es, nüchtern zu bleiben und nicht in dämonische Deutungen zu verfallen. Borderliner können allerdings auch anstrengend sein – hier müssen Betreuende lernen, ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen, um nicht selbst in eine Erschöpfung hineinzugeraten.

Welche Erwartungen kann jemand mit einer Borderline-Störung an eine christliche Gemeinde hegen?

Die Bereitschaft, jemanden mit schwierigem Verhalten und Erleben anzunehmen, ist aus meiner Erfahrung eine wesentliche Stärke von christlichen Gemeinden. Eine Gemeinde sollte ein Seelsorgeteam haben, damit es nicht zu Spaltungen zwischen „den Lieben und den Strengen“ kommt. Seelsorge darf bei aller Annahme in unreifen Trotzreaktionen

festbleiben, ohne die Person zu verstossen. Obwohl Borderliner oft sehr anhänglich und fordernd sein können, muss man sie immer wieder zur Selbständigkeit ermutigen. In der Therapie habe ich die Erfahrung gemacht, dass Borderline kein Schicksal bleiben muss, sondern dass es zu echter Besserung kommt, wenn die Betroffenen ein Ja zu einer konsequenten Begleitung haben.

— Interview: David Gysel



Samuel Pfeifer, *Die zerrissene Seele – Borderline und Seelsorge*, überarbeitete 10. Aufl. 2022, Mosaicstones, 165 Seiten. 24.80 CHF